

## **Bericht zur Einführung der Strategischen Sozialplanung**

In der Kreisverwaltung sind bereits einzelne Fachplanungen vorhanden. Die Jugendhilfe-, die Altenhilfe- und die Schulentwicklungsplanung, aber auch die Planungen im Bereich des ÖPNV und des Gesundheitswesens befassen sich in ihrer jeweiligen Fachlichkeit mit Daten Planungen für einzelne Zielgruppen. Im Unterschied dazu ist es Aufgabe von Strategischer Sozialplanung, sich sozialraumorientiert Planungsaufgaben zuzuwenden. Dies erfordert eine enge Zusammenarbeit mit bestehenden Fachplanungen, dennoch ist Strategische Sozialplanung eine eigenständige, fachbereichs- und dezernatsübergreifende Planungseinheit.

Aufgaben der Strategischen Sozialplanung sind:

- Planungsräume für den Landkreis zu definieren,
- ein übergreifendes Sozialmonitoring zu implementieren und
- innerhalb von regionalen Netzwerken, Angebote unter Einbezug der Betroffenen in regelmäßigen und strukturierten Beteiligungsprozessen zu entwickeln (Planungsraumkonferenzen).

Dabei sind Betroffene sowohl Einwohnerinnen und Einwohner als auch die Städte und Gemeinden. Es ist essentieller Bestandteil Strategischer Sozialplanung, dass Städte und Gemeinden zentrale Partner sind und nur gemeinsam mit Ihnen und anderen externen Partnern (z.B. Trägern) kann eine solche Planung umgesetzt werden. In

Strategische Sozialplanung ist ein wichtiges Steuerungsinstrument, um bestehende Strukturen aufeinander abzustimmen und damit die Effizienz zu erhöhen. Durch sie kann eine einheitliche konzeptionelle Ausrichtung der Fachplanungen hin zu einer Gesamtstrategie erreicht werden, die vor allem auch die Prävention im Blick hat. Unter ihrem Dach kann zielgruppenübergreifend unter Einbeziehung der verschiedenen Planungseinheiten mit Blick auf den gesamten Landkreis eine passgenaue und effiziente Versorgungsstruktur aufgebaut werden. Personal- und Finanzressourcen werden dadurch zielgerichtet und deutlich effizienter eingesetzt. Durch ihren partizipativen Ansatz, der die Betroffenen aktiv einbezieht, werden Angebote dort vorgehalten, wo sie gebraucht werden und erreichen die Nutzerinnen und Nutzer direkt.

Das Sozialmonitoring beinhaltet eine kleinräumige Analyse der sozialen Lage in den Städten und Gemeinden im Landkreis. Daten aus den verschiedenen Dezernaten werden zusammengeführt und zur Verfügung gestellt und liefern damit fundierte und transparente Grundlagen für politische Entscheidungen und die Verteilung der vorhandenen Ressourcen. Eine regelmäßige und kontinuierliche Datenanalyse kann zudem Grundlage für die Beantragung unterschiedlicher Fördergelder bilden, da immer mehr Förderprogramme einen datengestützten Nachweis über bestehende Herausforderungen und Bedarfe fordern. Controllingprozesse werden die Überprüfung der Wirksamkeit von Maßnahmen und Projekten ermöglichen.

Strategische Sozialplanung ist angewiesen auf und nutzt bestehende Netzwerke mit Städten und Gemeinden sowie Trägern und baut diese aus. Sie steht in engem Austausch mit der Zukunftswerkstatt, denn mit der Einführung werden sich Arbeitsprozesse verändern, was Auswirkungen auf Räume und Abläufe hat. Zudem flankiert sie, durch die Förderung der dezernats- und fachbereichsübergreifende Arbeit, die Aktivitäten der Zukunftswerkstatt hin zu einer agilen Verwaltung, die versäultes Denken überwindet.

Strategische Sozialplanung bietet die Chance, Veränderungen zu gestalten. Datengestützte

Analyen können gefühlte Problemlagen bestätigen aber auch widerlegen. Vor allem für politische Gremien ist die datengestützte Darstellung bestimmter Herausforderungen hilfreich, um eine fundierte und transparente Grundlage für Entscheidungen und die Verteilung von Ressourcen zu bieten.

Die finanziellen Auswirkungen für eine dreijährige Erprobungsphase werden in der Beschlussvorlage für den Kreistag präzisiert.